



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Wolfgang

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

gerade in Krieg mit Radbod dem Friesenkönige, unterstützte freudig, und es geschahen viele Befehrungen und Taufen. In Rom 696 zum Bischofe geweiht, schlug er zu Utrecht seinen Sitz auf und dehnte seine Wirksamkeit bis zu den Dänen aus. Um einen sichern Stamm zur Ausbreitung des Christenthums zu erhalten, kaufte er dreißig Knaben, die von ihm sorgfältig unterrichtet, später wohlthätig in Norden wirkten. Ein halbes Jahrhundert war er der Apostel der Friesen, und starb im J. 739. Abgebildet wird er als Bischof mit einem Knaben auf dem Arme.

St. Willigis,

auch in der deutschen Reichsgeschichte ein berühmter Name, Erzbischof von Mainz, Erbauer des dortigen Doms, Gelehrter in mannichfachen Kreisen und Erzieher des Kaisers, einer der größten Erscheinungen des zehnten Jahrhunderts, war eines armen Töpfers Sohn, und erinnerte sich in Demuth immer seiner geringen Herkunft, daher das Töpferrad im Wappen von Mainz. Mit dem Töpferrade wird er auch als Erzbischof abgebildet.

St. Wiro,

aus Schottland gebürtig, zog mit Plechhelmus und dem Diakon Odger unter Pipin dem Vater Karl Martells zuerst nach Rom, dann als Bischof nach der Gegend von Roermund als Befehrer jenes Landstrichs, und wird als Bischof abgebildet.

St. Wolfgang,

Baierns gefeierter Bischof zur Zeit eines Willigis und so mancher Sterne nicht nur am Himmel der Heiligen sondern auch der Wissenschaften. Er war ein Sohn des Grafen von Pfullingen in Schwaben, erzogen in Reichenau. Zu Trier und anderwärts wirkte er heilsam, faßte endlich den Entschluß, die Welt zu verlassen und zog nach Einsiedeln, später zur Befehrung der Heiden nach Ungarn, endlich hielt er auch fruchtbare Missionen in Böhmen. Von Kaiser Otto dem zweiten zum Bischofe von Regensburg ernannt und 968 vom Erzbischofe von Salzburg geweiht, begann er sein großartiges

Wirken für Kirchenzucht und Sittenreinheit und war selbst ein Muster für Alle. Der Menschen Lob widerte ihn an, und er zog sich in die Einöde an einen jetzt nach ihm benannten See bei Salzburg zurück, wo ihn nach mehreren Jahren ein Jäger zufällig auffand, und er zur Freude Aller nach Regensburg zurückkehren mußte. Im Leben schon wirkte der h. Mann Wunder, und starb im J. 994 auf einer bischöflichen Rundreise in der Kirche des h. Othmar. Abgebildet wird er als Bischof mit seinem Beile in der Hand, oft eine Kirche neben ihm oder eine Kirche tragend. Das Beil bezieht sich auf folgende Legende. Als er in die Einöde sich begeben und sein Genosse ihn verlassen hatte, warf er nach dem Gebete sein Beil, womit er das nöthige Holz fällte, vom Felsen in's Thal, um da, wo es niederfallen würde, sich eine neue Zelle zu bauen. Das Beil aber rollte in den tiefen See und kam später wunderbar wieder zu ihm, und er baute daselbst eine kleine Zelle, wie noch im Dorfe St. Wolfgang zu sehen ist.

St. Wunibald,

schon bei St. Wallburga und St. Willibald erwähnt, kehrte nach dem Tode seines königlichen Vaters Richard nach England zurück, begab sich aber bald wieder in's Benediktinerkloster zu Rom, und von dort durch Bonifacius berufen nach Heidenheim, das ihm sein Dasein gleich so vielen Dörtern verdankt. Er wurde der erste Abt des nicht bloß in geistiger Heide gelegenen Klosters. Da seine Schwester Wallburga nach dem Tode der Mutter auch über's Meer zu ihm kam, so wurde ein zweites Jungfrauenkloster erbaut, einst der Segen jenes Landstrichs. Er starb im J. 760, und wird abgebildet als Benediktiner-Abt mit dem Stabe.

X.

kommt außer bei Xystus, gleich Sixtus, und wenigen Namen kaum vor.

Jacharias. (S. Propheten.)

Es giebt auch mehrere christliche Heilige dieses Namens, einen Papst, einen Bischof zu Wien. u. s. w.